

## Ein Hospiz fürs Idsteiner Land

Bis zuletzt leben und in Frieden sterben – darum geht es in der palliativen Versorgung Schwerstkranker und Sterbender. Der Verein Hospizbewegung Idsteiner Land handelt nach genau dieser Maxime seit über 20 Jahren. Die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen dieses Vereins haben mittlerweile ein großes tragendes Netzwerk geschaffen, dessen Fokus die Versorgung und Begleitung Schwerstkranker und Sterbender sowie ihrer Angehörigen vor Ort im Idsteiner Land ist. Im Rahmen ihres Engagements ist die Zusammenarbeit mit dem Wiesbadener Zentrum für ambulante Palliativversorgung (ZAPV) entstanden, die ermöglicht, dass im Idsteiner Land seit über zehn Jahren



So soll das Hospiz, das an der Ludwigstraße in Idstein entstehen soll, aussehen.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung in Trägerschaft des Vereins geleistet werden kann. Für unzählige sterbende Menschen in der Region heißt das, dass sie in ihren letzten Lebenswochen und Monaten daheim in der gewohnten Umgebung bleiben können und doch aufs Beste medizinisch versorgt sind. Auch für die pflegenden Angehörigen ist die Aufnahme in die SAPV eine große Erleichterung. Denn die Palliativfachkräfte des Vereins sind über ein verlässliches Dienstplansystem 24 Stunden täglich erreichbar und einsatzbereit.

2019 wurde aus der Hospizbewegung heraus die „Hospizstiftung Idsteiner Land“ gegründet, als deren Ziel der Bau eines stationären Hospizes im Idsteiner Land festgelegt wurde. In nicht wenigen Fällen hatte man festgestellt, dass die ambulante Palliativversorgung am Ende nicht ausreicht und die Patienten doch einen Platz im Hospiz benötigen, der mitunter hier auf dem Land nicht so einfach zu finden ist, da es im Rheingau-Taunus-Kreis nur ein Hospiz in Bleidenstadt gibt, die anderen im Hochtaunuskreis oder in Wiesbaden oftmals keine freien Plätze haben.

Der Corona-Ausbruch verschob die Arbeit der Stiftung zunächst. Doch seit rund einem Jahr ist der Stiftungsbeirat dabei, mit Aktionen an die Öffentlichkeit zu gehen. „Wir bauen ein Hospiz“ wählten die ehrenamtlich Tätigen unter dem Vorsitz der Idsteinerin Dr. Doris Ahlers als Überschrift für ihr Engagement, mit dem sie vor allem Spenden und Zustiftungen einwerben möchten. Und sie sind mittlerweile ein großes Stück vorangekommen: Die Stadt Idstein hat der Stiftung ein Grundstück im Nassauviertel zugesagt, das mithilfe eines Erbbaurechtsvertrages in Besitz der Stiftung übergehen, und auf dem das Hospiz gebaut werden kann. Das Architekturbüro Guckes und Partner aus Idstein hat Pläne vorgelegt, wie das Haus aussehen soll. Zehn Betten plus zwei Gästezimmer (für Angehörige) soll das Hospiz umfassen, dazu die entsprechenden Gemeinschafts- und Versorgungsräume sowie Küche und Personalräume. Jedes Zimmer erhält



Blick von Südwesten.

eine Terrasse oder einen Balkon und im dritten Geschoss des Hauses soll eine Dachterrasse entstehen, die auch über einen Bettenaufzug erreichbar sein wird.

Die Stiftung kalkuliert derzeit mit Kosten von rund fünf Millionen Euro für das Projekt. Klar, dass sie deshalb einen Investor braucht, der den Bau realisiert. Für den Betrieb des Hospizes wird außerdem ein professioneller Betreiber gesucht. Sowohl mit einem Investor als auch mit einem Betreiber ist der Stiftungsbeirat derzeit in Verhandlungen. Trotzdem wird der Betrieb des Hospizes stets auch auf Spenden angewiesen sein. Die Kirchenvorstände der Gemeinden Strinz und Limbach-Wallbach haben jetzt der Stiftung 1000 Euro gespendet, denn sie möchten den Bau des Hospizes unterstützen. Jeder, der zur Entstehung des Hospizes beitragen will, kann ebenfalls spenden. Die Kontonummer der Hospizstiftung lautet: DE47 5109 0000 0005 2328 05, das Stichwort lautet „Hospizbau“.

Text: Beke Heeren-Pradt  
Grafiken: Guckes & Partner, Architekten